# [s.n.]

Autor(en): **Lamartine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **26 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409414

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

ZÜRICH, 1. November 1943. Nr. 11 - 26. Jahrgang

DER
# FREIDENKER
ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion: Transitfach 541 Bern

Die wahre Ueberzeugung bekennt sich nicht, sie beweist sich. Lamartine

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 241 Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 26074

Inhalt: Oskar Panizza. — Katholisches Geständnis. — Otto Kunz, Nekrolog. — Das Freidenkertreffen in Aarau. — Die Hoffnung der Welt. II. — Hall und Widerhall. — Ortsgruppen. — Feuilleton.

Bern Tit. Schweiz. Landesbibliothek

# Oskar Panizza.

*Zur 90. Wiederkehr seines Geburtstages am 12. November 1853.*

Eduard Engel bezeichnet die Zeit von 1880 bis 1900 in seiner «Geschichte der deutschen Literatur» als diejenige der «Jüngstdeutschen», eine Bezeichnung, die bei Erscheinen dieser Literaturgeschichte berechtigt war, heute aber überholt ist. Es sind dies Dichter, die um 1850/60 geboren, und kurz vor dem Krieg 1870/71 in die Schule kamen, ca. 1880 bis 85 auf die Universität oder ins «Leben» entlassen wurden. Sie standen unter dem Einfluss des neu erstandenen deutschen Reiches, mit seinen Vor- und Nachteilen. Ernst von Wildenbruch galt als das Ideal der damaligen Studenten, unter welchen wir die Namen wie Wilhelm Bölsche, Bruno Wille, Arno Holz, die Gebrüder Hart, Karl Henckell, Gerhart Hauptmann, Herm. Sudermann, Detlew von Liliencron, Gustav Falke, Otto J. Bierbaum, Gustav Frenssen u. a. m. finden. Während in Berlin die jungen Dichter sich in der Dichtersiedlung von Friedrichshagen um Gerhart Hauptmann scharen, sammelt in München Dr. Michael Georg Conrad, einer «der beredtesten Verkünder der neuen Lehre des Naturalismus von Zola's Art, diese jüngsten Stürmer und Dränger zur «Gesellschaft für modernes Leben». Hier finden wir unter andern auch den bekannten Komponisten Hannes Ruch, Franz Ewers und Oskar Panizza.

Uns interessiert heute speziell Oskar Panizza, der genau vor 90 Jahren, am 12. November 1853, als Sohn eines wohlhabenden Hotelbesitzers das Licht der Welt erblickte. In der Ehe seiner Eltern herrschten die denkbar grössten Gegensätze: Der Vater war bigott römisch-katholisch, leichtsinnig und ausschweifend, ein schlechter Geschäftsmann und kalter Egoist, listig und verschlagen; seine Mutter von dem adeligen Hugenottengeschlecht de Meslère abstammend, streng pietistisch evangelisch, gewissenhaft und häuslich, voll aufopfernder Pflichttreue und Liebe, eine gute Geschäftsfrau mit einem Herzen, reich an Poesie und Romantik ihrer Zeit und einem steten Streben nach Wahrheit...»

Der Vater machte die Bedingung, dass die Kinder katholisch erzogen würden, wenn das erste Kind ein Mädchen; im Glauben der Mutter, wenn es ein Knabe sei. Es war ein Mädchen und so wurden alle nachfolgenden Kinder, es waren 2 Mädchen und 3 Knaben, katholisch erzogen. Erst auf dem Totenbett — er starb am 26. November 1855 — gab der Vater die Kinder dem Glauben der Mutter wieder zurück. Das älteste war 9, das jüngste ein halbes Jahr alt. Drei Zeugen: der Arzt, der katholische und der evangelische Geistliche vernahmen dieses Zugeständnis, an dessen Ausführung die Mutter sogleich heranging. Aber die katholische Kirche — wie es anders nicht zu erwarten war — lässt nicht so ohne weiteres ihre Schäfchen wegziehen und eine Verfolgung und Nötigung, kolossale Anfeindungen begannen. «Frau Panizza musste mit ihren Kindern unbemerkt Kissingen verlassen und brachte diese im Preussischen zu verschwiegenen Leuten, wo es allen Nachforschungen der katholischen Kirche nicht gelang, sie ausfindig zu machen. Man drohte der Mutter mit Gefängnis, sie blieb standhaft und konnte auch wegen ihres Gesundheitszustandes nicht verhaftet werden. Sie reiste nach München um den König selbst zu bitten, wurde aber nicht zugelassen und nur nach vielen Drangsalen und verlorenen Prozessen wurde ihr endlich vom König die Erlaubnis erteilt, ihre Kinder evangelisch zu erziehen. Oskar wurde für das Gymnasium vorbereitet, das Studium machte ihm aber stets Mühe, er war lange ein träumerischer Knabe. Mit 19 Jahren wollte er sich der Musik widmen und nahm am Konservatorium Gesangsunterricht. Aber auch dies wollte nicht recht gelingen und er sollte wieder nach Kissingen zurückkehren, um im Hotel mitzuhelfen.

Glücklicherweise kam die Militärzeit, denn auch das Hotelwesen lag unserem Oskar nicht. Nach Absolvierung der Dienstpflicht versuchte er es nochmals mit der Musik, nahm aber nebenbei Vorlesungen über Philosophie, jedoch erkannte er bald, dass ihm die fehlende Abschlussprüfung überall hinderlich im Wege war. Er wollte nachholen was versäumt worden war und konnte endlich mit 24 Jahren seine Maturaprüfung bestehen. Mit grossem Eifer stürzte er sich in das Medizinstudium und promovierte 1880 mit der besten Auszeichnung: summa cum laude. Im Militär erhielt er die Ernennung zum Assistenzarzt II. Klasse, kehrte nach München zurück, wo er in der Oberbayrischen Kreis-Irrenanstalt als 4. Assistenzarzt angestellt wurde. Durch seine Tüchtigkeit und allgemeine Beliebtheit rückte er innert zwei Jahren zum ersten Assistenzarzte vor. Nebenbei befasste er sich sehr viel mit Literatur und kam mit den oben erwähnten jungen Brauseköpfen in der «Gesellschaft für modernes Leben» in näheren Kontakt. Bald hatte sich ein Kreis Auserlesener um ihn geschart, um seiner interessanten Unterhaltung, unter der Aegide des Bahnbrechers Michael Georg Conrad teilzunehmen. Hören wir, was der bekannte Hannes Ruch über Oskar Panizza schreibt: